

... sie nicht mehr achten konnte, wiedersehen.

„Wie wird mir wirklich zu spitz!“ verzog sie das Gesicht.

„Wie, Sie wollen in der Tat fest, ohne ihm etwas gesagt zu haben?“ fragte Luise betroffen.

„Sie werden Ihrem Gatten doch von jenem Briefe berichten, nicht wahr?“ fragte sie andächtig.

„Ich muß es doch!“

„Nun, da wird er auch meine Handlungsweise begreiflich finden.“

„Also auch heimtückisch?“ erwiderte Luise mit großen Augen.

„Aus Rücksicht für ihn?“

„Aus Rücksicht für mich!“ entgegnete Claire und hütete sich, der sie verweg und verständnislos ansehenden jungen Frau deutlichere Aufklärung zu geben.

„Ich werde ihm sagen —“ begann Luise von neuem.

„Was Sie wollen!“ unterbrach sie Claire rasch und fing wieder an, eifrig einzupacken.

„Was werden Sie nun zunächst anfangen?“ begann Luise noch einem Wackeln wieder, indes sie Claire zugesehen.

„Es ist nicht banale Neugier, die mich fragen läßt,“ setzte sie entschuldigend hinzu.

„Das bedarf keiner Versicherung,“ antwortete Claire freundlich, und zögernd fuhr sie fort: „Ich weiß es für den Augenblick selbst nicht.“

„Wahrscheinlich werde ich mich nach einer anderen passenden Beschäftigung umsehen. Um liebsten wären mir Gefangensstunden respektive Schulstunden.“

„Aus Ihren Erfahrungen und auch nach meiner eigenen Meinung muß ich schließen, daß es für Sie gerade besonders schwer sein wird, so allein im Leben zu stehen und Erwerb zu suchen.“

„Als Baroness gewiß! Aber mit dem bürgerlichen Namen —“

„Auch noch in dieser Hinsicht Ihr Neugieriges —“

Claire seufzte, da sie der vielen Prühlungen gedachte, die sie darum erduldet und die ihrer sicher noch herrten.

„Wenn ich Ihnen irgendwobei behilflich sein könnte, Liebes Fräulein Schilb, sei es auch durch Empfehlung oder —“ sie stockte.

„Rein, Geld konnte sie diesem stolzen Mädchen nicht anbieten. Sie beschloß daher, ihr den Monat ihres Hierseins überreich zu honorieren.“

„Geben Sie mir jedenfalls Ihre Adresse, ja? Ich möchte Sie jetzt nicht länger führen.“

„Sie sind sehr lebenswürdig, Frau von Gröningen. Gewiß, ich schreibe sie Ihnen auf.“

„Und nun, ehe wir scheiden,“ sprach Luise, als Claire ungefähr eine Stunde später zum Aufbruch gerufen unten bei ihr im Salon stand, um ihr Lebewohl zu sagen.

„Müssen Sie mir noch einen großen, einen Herzenswunsch nennen, den ich Ihnen erfüllen kann. Sie würden mir dadurch eine wahre, aufrichtige Freude bereiten. Meine Hochachtung, die innigste freundschaftliche Gefühle für Sie verlangen nach einer Bestätigung. Gibt es einen solchen Wunsch, Fräulein Claire?“

„Kennen Sie mich von so wenig vertrauenswürdigem Seite, daß Sie daran zweifeln können,“ fragte Luise vorwurfsvoll.

„Verzeihen Sie meinem Ueberseher. Aber mir liegt wirklich viel daran.“

# Kommt und helf!

## Ein Bemerker für die Rentnerhilfswoc in Aue vom 12. bis 18. November 1922.

Wir diejenigen, die von den Folgen des Krieges am meisten betroffen sind, wird jetzt überall im Deutschen Reich zur Hilfe aufgefordert und tatkräftig gearbeitet. Es sind diejenigen, die ein langes Leben hindurch in harter Arbeit gerungen haben und die nun im Alter in kürzester Zeit vor dem Nichts stehen werden, die Kleinrentner, die ehemals ihres mühsam erparten Gewinns dem Reich, dem Staat, den Gemeinden und der Deutschen Wirtschaft geben und nun als Jinsen wertloses Papier erhalten. Wie mancher, der zu stolz und zu vornehm ist, sein Elend zur Schau zu tragen, hungert im Geheimen und leidet viel bitterer als derjenige, der längst schon der öffentlichen Unterstützung anvertraut wurde.

Überall versucht man, dieser Not auf irgend eine Weise ein wenig zu steuern; Städte nicht viel größer als Aue, haben Millionen aufgebracht unter ihren Bürgern, um damit Gutes zu stiften.

In Aue hat es der Albert-Zweigverein vom Roten Kreuz übernommen, für diesen Zweck ein Sammelwerk zu versuchen, um wenigstens ein Weihnachtsgeschenk für unsere hiesigen Kleinrentner zu ermöglichen. Eine größere Anzahl Personen sind uns bereits bekannt, aber von wievielen werden wir noch Ingeheim erfahren, deren Not nicht in der Öffentlichkeit bekannt ist! Für jeden muß doch mehr als ein Pfund Margarine und ein Pfund Fleisch herankommen.

Nicht in Form der Straßen- und Hausammlung wollen wir arbeiten, nur bei Wenigen werden in den nächsten Tagen Mitglieder unseres Vereins vorsprechen, um unsere herzliche Bitte um eine

### tatkräftige, großzügige Hilfe

mündlich zu unterstützen.

Wir haben ein Konto für die Rentnerhilfe bei der hiesigen Girokasse unter der Nummer 1810 eröffnet. Lebensmittel, Waren, Stoffe usw. bitten wir, bei der Unterzeichneten oder den Sammlerinnen abgeben zu wollen.

### Es gilt eine sittliche Pflicht und ein Menschheitsgebot zu erfüllen.

Im Namen des Albert-Zweigvereins Aue. Frau Gertrud Hofmann.

Wir schließen uns dem Aufruf zur Hilfe an. In allen Orten des Reiches sind bereits große Hilfsmahnahmen im Gange. Sie sind überall von bestem Erfolge begleitet. Aue darf nicht zurückbleiben. Die Not ist groß, dem Albert-Zweigverein gebührt Dank für die Einleitung des Sammelwerkes. Gewiß sind derer, die heute etwas zum Schenken übrig haben, nicht viele. Diese müssen große Summen geben. Aber auch alle anderen müssen helfen. Trotz aller eigenen Sorgen muß jedermann seine Hand für die bitter Not leidenden Rentner ausstrecken.

# Kommt und helf!

## Die Redaktion.

Der Albert-Zweigverein ersucht

die Herren Geschäftsinhaber ihm von der Tageseinnahme des 18. Nov. 1922 einen Prozentsatz abzugeben,

die Herren Gastwirte und Kaffeehausbesitzer, während der ganzen Rentnerhilfswoc eine angemessenen Zuschlag auf die Rechnungen ihrer Gäste zu erheben,

die Herren Saalhaber, in den Tanzsälen zwischen den einzelnen Tänzen von heute bis 15. Dezember 1922 besonders bezahlte Extratouren zu Gunsten der Sammlung einzulassen zu lassen,

die Herren Vereinsvorstände, bei ihren Veranstaltungen bis zum 15. Dezember 1922 eine besondere Tellerammlung zu veranstalten,

die Herren Kinobesitzer, am 18. November 1922 auf die Eintrittskarten einen Zuschlag zu erheben.

... sie nicht mehr achten konnte, wiedersehen.

„Wie wird mir wirklich zu spitz!“ verzog sie das Gesicht.

„Wie, Sie wollen in der Tat fest, ohne ihm etwas gesagt zu haben?“ fragte Luise betroffen.

„Sie werden Ihrem Gatten doch von jenem Briefe berichten, nicht wahr?“ fragte sie andächtig.

„Ich muß es doch!“

„Nun, da wird er auch meine Handlungsweise begreiflich finden.“

„Also auch heimtückisch?“ erwiderte Luise mit großen Augen.

„Aus Rücksicht für ihn?“

„Aus Rücksicht für mich!“ entgegnete Claire und hütete sich, der sie verweg und verständnislos ansehenden jungen Frau deutlichere Aufklärung zu geben.

„Ich werde ihm sagen —“ begann Luise von neuem.

„Was Sie wollen!“ unterbrach sie Claire rasch und fing wieder an, eifrig einzupacken.

„Was werden Sie nun zunächst anfangen?“ begann Luise noch einem Wackeln wieder, indes sie Claire zugesehen.

„Es ist nicht banale Neugier, die mich fragen läßt,“ setzte sie entschuldigend hinzu.

„Das bedarf keiner Versicherung,“ antwortete Claire freundlich, und zögernd fuhr sie fort: „Ich weiß es für den Augenblick selbst nicht.“

„Wahrscheinlich werde ich mich nach einer anderen passenden Beschäftigung umsehen. Um liebsten wären mir Gefangensstunden respektive Schulstunden.“

„Aus Ihren Erfahrungen und auch nach meiner eigenen Meinung muß ich schließen, daß es für Sie gerade besonders schwer sein wird, so allein im Leben zu stehen und Erwerb zu suchen.“

„Als Baroness gewiß! Aber mit dem bürgerlichen Namen —“

„Auch noch in dieser Hinsicht Ihr Neugieriges —“

Claire seufzte, da sie der vielen Prühlungen gedachte, die sie darum erduldet und die ihrer sicher noch herrten.

„Wenn ich Ihnen irgendwobei behilflich sein könnte, Liebes Fräulein Schilb, sei es auch durch Empfehlung oder —“ sie stockte.

„Rein, Geld konnte sie diesem stolzen Mädchen nicht anbieten. Sie beschloß daher, ihr den Monat ihres Hierseins überreich zu honorieren.“

„Geben Sie mir jedenfalls Ihre Adresse, ja? Ich möchte Sie jetzt nicht länger führen.“

„Sie sind sehr lebenswürdig, Frau von Gröningen. Gewiß, ich schreibe sie Ihnen auf.“

„Und nun, ehe wir scheiden,“ sprach Luise, als Claire ungefähr eine Stunde später zum Aufbruch gerufen unten bei ihr im Salon stand, um ihr Lebewohl zu sagen.

„Müssen Sie mir noch einen großen, einen Herzenswunsch nennen, den ich Ihnen erfüllen kann. Sie würden mir dadurch eine wahre, aufrichtige Freude bereiten. Meine Hochachtung, die innigste freundschaftliche Gefühle für Sie verlangen nach einer Bestätigung. Gibt es einen solchen Wunsch, Fräulein Claire?“

„Kennen Sie mich von so wenig vertrauenswürdigem Seite, daß Sie daran zweifeln können,“ fragte Luise vorwurfsvoll.

„Verzeihen Sie meinem Ueberseher. Aber mir liegt wirklich viel daran.“

**Persil bleibt Persil**

In alter bewährter Güte!

Ohne Chloroform, Waschebleich- und Desinfiziermittel. Alleinige Hersteller: **MARKELA S. A., DUSSELDORF**, auch in **BRUNNEN, GIESSEN** und **WASCH- und Bleichmittel**.

geeignet für alle Arten von Wäsche. (Nur in Originalpackung)

**Achtung! Achtung! Achtung!**

Wer bezahlt die höchsten Preise für Lumpen, Papier, Flaschen, Alt-Eisen und Metalle?

**Richard Spiegel, Aue,**  
Kuehhammerstraße 25.

**Bienenhonig**

ganz rein, prima Qualität gibt in Wollbienen ab

**Großhändler, Ebersbach, Sa.**

**Lumpen, Knochen,**  
Kittpapier, Kittfellen, Kittmasse, sowie alle Arten  
Selle lauft zu höchsten Tagespreisen  
**Wag Wehner,**  
Reichstraße 9.

Best 2. Etage - Neu zu verkaufen.  
Bismarckstraße 27, 1. Trepp.

**Für ausgekämmtes Frauenhaar**  
(Wirrhaar)

zahlen p. kilo 1800-2000 Mt.

**Stern & Gauger,** Veredlungsfabrik und Haar-Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

**Kleine Erzenterpresse,**

einarmig, mit Zahnradübersetzung, zu kaufen gesucht.

**Rungmann & Sellmann,** Knopffabrik, Kronstein, Bez. Chemnitz.

Diensthab. Arzt (nur für dring. Fälle) am 12. Nov.

**Dr. med. Müller**

Diensthabende Apotheke am 12. Nov.

**Adler-Apotheke**

Bedrucktes und unbedrucktes **Zeitungs- und Geschäfts-papier**

hat abzugeben

**Geschäftsstelle d. Auer Tagesbl.**